

Unterwegs zu einer Welt
ohne Vergewaltigung und Gewalt

DONNERSTAGS IN SCHWARZ



DONNERSTAGS IN SCHWARZ

Unterwegs zu einer Welt
ohne Vergewaltigung und Gewalt

Teilen Sie Ihre Bilder zur Kampagne
„Donnerstags in Schwarz“ auf Twitter,
Facebook und Instagram. Benutzen Sie
#ThursdaysinBlack #WCC

Kontakt für weitere Informationen darüber,
wie Sie sich der Kampagne anschließen
können, oder um Donnerstags in Schwarz-
Anstecker zu bestellen: [www.oikoumene.org/
de/mitmachen/thursdays-in-black](http://www.oikoumene.org/de/mitmachen/thursdays-in-black) oder
media@wcc-coe.org

#ThursdaysinBlack



Ökumenischer
Rat der Kirchen

Gläubige Menschen müssen ihre Stimme gegen sexuelle und geschlechtsbezogene Gewalt erheben

Diese Gewalt geschieht häufig im Versteckten und Opfer bleiben oft still, aus Angst vor Stigmatisierung und weiterer Gewalt.

Wir alle tragen eine Verantwortung, uns gegen Gewalt auszusprechen, und sicherzustellen, dass Frauen und Männer, Jungen und Mädchen, vor Vergewaltigung und Gewalt allgemein in ihrem Zuhause, in der Schule, auf der Arbeit und in den Straßen – an allen Orten in unserer Gesellschaft – in Sicherheit sind.



Donnerstags in Schwarz: Widerstand und Resilienz

Die Kampagne ist einfach, aber tiefgründig.

- ▶ Tragen Sie Donnerstags schwarze Kleidung.
- ▶ Tragen Sie einen Anstecker, um zu zeigen, dass Sie ein Teil der globalen Bewegung sind, die sich gegen Haltungen und Handlungen auflehnt, die Vergewaltigung und Gewalt dulden.
- ▶ Zollen Sie Frauen Respekt, die gegenüber Ungerechtigkeit und Gewalt resilient sind.
- ▶ Ermutigen Sie andere, sich Ihnen anzuschließen.

Schwarz wird oft mit negativen Assoziationen in Bezug auf Rasse in Verbindung gebracht. In dieser Kampagne ist Schwarz die Farbe des Widerstandes und der Resilienz.

Diese globale ökumenische Kampagne wird von vielen der 348 Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates der Kirchen, von nationalen Kirchenräten und ökumenischen und interreligiösen Partnern, akademischen Institutionen, Vereinen von Studierenden und vielen mehr getragen.

Schließen Sie sich der Bewegung von Menschen und Organisationen an. Donnerstags in Schwarz kann für einzelne Menschen, Gemeinschaften sowie nationale und internationale politische Foren einen Unterschied machen. Werden Sie eine Botschafterin oder ein Botschafter durch Ihre Worte und Ihr Handeln für Respekt, Sicherheit und Gerechtigkeit für Frauen und Männer, Mädchen und Jungen.

Worum geht's bei „Donnerstags in Schwarz“?

Donnerstags in Schwarz entstand aus der Dekade der Kirchen in Solidarität mit den Frauen (1988 – 1998) des Ökumenischen Rates der Kirchen, in der Berichte von Vergewaltigung als Kriegswaffe, geschlechtsbezogener Ungerechtigkeit, Misshandlung, Gewalt und von vielen Tragödien, die aus solcher Gewalt entstehen, ersichtlich wurden. Was aber auch ersichtlich wurde, war die Resilienzfähigkeit von Frauen, ihr Vermögen und ihre persönlichen Bemühungen, solcher Gewalt zu widerstehen.

Quellen der Inspiration für die Kampagne:

- Die **Mütter von Verschwundenen** in Buenos Aires, Argentinien, die jeweils am *Donnerstag* auf der Plaza de Mayo gegen das Verschwinden ihrer Kinder während der Gewaltdiktatur demonstrierten.
- Die **schwarz gekleideten Frauen** in Israel und Palästina, die bis heute gegen Krieg und *Gewalt* protestieren.
- **Frauen in Ruanda und Bosnien**, die sich gegen die *Verwendung* von Vergewaltigung als Kriegswaffe während des Genozids auflehnten.
- Die **Black Sash**-Bewegung (schwarze Schärpe) in Südafrika, die gegen die Apartheid und die Anwendung von Gewalt gegen schwarze Menschen protestierte.

In jedem Land ist geschlechtsbezogene Gewalt eine tragische Realität:

Eine von drei Frauen erlebt heute körperliche oder sexuelle Gewalt, meistens durch den Partner.

Weltweit erleben über **acht von zehn** Mädchen vor ihrem 17. Geburtstag Belästigung auf der Straße.

70 Prozent der Opfer von Menschenhandel sind Frauen und Mädchen.

Jedes vierte Kind unter fünf Jahren lebt in einem Haushalt, in dem es häuslicher Gewalt ausgesetzt ist.

Jedes Jahr leiden geschätzte **246 Millionen** Mädchen und Jungen unter Gewalt im Zusammenhang mit der Schule.

Statistik UN Women und UNICEF